

Manuskript-Langfassung von:

YouTubing-Video-Workshop und die Wir-unter-uns-Gruppe - im European Fair Skills Ansatz

Dirk Lamprecht / Harald Weilnböck

In Vorbereitung für:

Erlebnisswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe - Methoden - Praxis der Prävention“ (5. aktualisierte Ausgabe, hg. von Stefan Glaser/ Thomas Pfeiffer, Wochenschau Verlag) - 2017.

Vorab: Grundannahmen und Prinzipien

Wer glaubt, Rechtsextremismus oder religiöser Fundamentalismus ließen sich durch didaktisierte Bildungsmodule für (höhere) Schulen beheben, irrt. Wer denkt, dass persönliche Verstrickung in Gruppenhass, Selbsterhöhung/Ungleichheitsvorstellungen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wesentlich mit Ideologie zu tun hat - und dass deshalb vor allem Aufklärung und Diskussion Not täten - täuscht sich. Wer letztlich davon ausgeht, dass das Internet ein wesentlicher Teil des Problems ist und deshalb auch die Lösung erbringen muss - und wir sog. Gegen-Narrative in die Netzwelt bringen müssen - ist vollends auf dem falschen Weg; auch wenn Politik und Medien das heute häufig immer noch nicht wahrhaben wollen! (vgl. HW 2015a). Denn Extremismus und Menschenfeindlichkeit sind vor allem von affektiver, erlebnishafter und impulsiver Natur - und sind lebensgeschichtlich tief verankert. Sie lassen sich weniger durch Information und Debatte als durch persönlich-emotionale Auseinandersetzung und narrative (Selbst-)Erkundung erreichen. Dies kann jedoch nur in der direkten zwischenmenschlichen Erziehungs- und MentorInnenbeziehung erfolgen.

Wenn man sich dessen bewusst ist und einige Grundsätze beherzigt (Prozesshaftigkeit, Narrativität, emotionale Intelligenz, Lebensweltlichkeit, beziehungsbasiertes Arbeiten, Vertraulichkeit; vgl. HW 2013, 2015d), können Unterrichtseinheiten und Workshops mit und über Medien sehr wirksam sein - besonders wenn sie sich in den Bereichen der non-formalen Bildung und des jugendlichen Peer-Learning ereignen. Unter den medien-bezogenen Formaten, die der Verein ‚Cultures Interactive‘ (CI) in seiner zivilgesellschaftlichen Jugendkultur- und Medienarbeit einsetzt, sticht der YouTubing-Video-Workshop hervor. Er kann durch biografisch-lebensweltliches und narratives Interviewen (vgl. derad-narratives.eu) oder durch die Wir-unter-uns-Gruppe gezielt vorbereitet werden. Denn diese Formate nutzen die Potentiale des gruppenspezifisch-narrativen und vertrauensbildenden Arbeitens besonders intensiv. Sie beruhen wesentlich auf

dem persönlichen Erzählen und vertiefenden (Zu)Hören von Selbst-Erlebtem sowie auf dem gemeinsamen Gestalten von Selbst-Erdachtem (vgl. HW 2013, 2015d).

Die genannten Formate sind deshalb auch wichtige Bausteine von jugendkulturellem ‚European Fair Skills‘ Ansatz zur Prävention von Gruppenhass und gewaltförmigem Extremismus, den CI entwickelt hat und derzeit in Osteuropa erprobt und auf die jeweiligen lebensweltlichen Umstände der verschiedenen Länder eigerichtet wird, wie auch von CI’s Erasmus+ Partnerschaftsprojekt ‚Community Countering Radicalisation‘ (cultures-interactive.de/de/european-fair-skills.html); und: cocoraproject.eu).

Ausstattung und Voraussetzungen

Notwendig:

- Ausreichend PCs, Beamer und schnelles Internet,
- Handkamera, evtl. Smartphones mit Kamerafunktion, Video-Edit-Programme (Windows Movie Maker, oder Vergleichbares)
- Grundkenntnisse in digitaler Videobearbeitung
- Gruppenraum mit Stuhlkreis

Wünschenswert:

- Grundkurs oder Vorerfahrungen in offen-narrativer Gruppenleitung
- Training in biografisch-narrativer Interviewführung

Methode und Durchführung - YouTubing-Video-Workshop und offen-narrative WuuG-Gruppe

Das Verfahren des YouTubing-Video-Workshops ist – wie alle jugendkulturellen Formate von CI –grundsätzlich in zwei Phasen geteilt. Die erste, zentrale Phase ist bewusst im vor-medialen Bereich platziert – und ereignet sich im Offline. Sie ist der direkten zwischenmenschlichen Kontaktaufnahme unter den Teilnehmenden und Anleitenden gewidmet. Denn vor allem die persönliche Beziehung und der vertrauensvolle narrative Austausch vermögen es, nachhaltige individuelle Veränderungen und Entwicklungen anzustoßen und psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber Gruppenhass/ Extremismus zu erzeugen. Im Online ist dies prinzipielle nicht möglich (HW 2015c)! In dieser primären Phase erschließen die jungen Leute die thematischen und erlebnishaften Gehalte, die dann im zweiten Schritt in eine jugendkulturelle, gestalterische Aktivität mit Perspektive auf ein kreatives, mediales Produkt eingebracht werden – und sich dort erlebnishaft weiter vertiefen.

Die erste Phase hingegen, die zunächst im Offline-Prinzip das Grundvertrauen und die persönliche Öffnung der Einzelnen in der Gruppe unterstützt, kann auf unterschiedliche Weisen erfolgen. Pädagogische Verfahren zum wechselseitigen Kennenlernen, zu Teambildung, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmoderation,

auch Übungen der neueren, informellen politischen Bildung, oder Einführungen zur Geschichte bestimmter Jugendkulturen wie Hiphop, Rap, Graffiti, Punk u.ä. können hier eingesetzt werden. Aus dem sich so ergebenden Gespräch lassen sich auf mannigfaltige Weise sowohl zivilgesellschaftliche Themen als auch persönliche Schlüsselereignisse gewinnen, die dann später ggf. in eine gestalterische jugendkulturelle Tätigkeit münden können.

Wenn die Ressourcen es erlauben, kann diese wichtige erste Phase der Vertrauensbildung und persönlich-thematischen Öffnung mit Hilfe der bei CI entwickelten Wir-unter-uns-Gruppe (WuuG) vollzogen werden (die aus CIs Time-Out-Gesprächen in stark problembelasteten Schulkontexten entstand; vgl. HW 2012). Die WuuG folgt im Wesentlichen den Prinzipien der Gruppenselbsterfahrung und ist aus den Bereichen der Sozial- und Psychotherapie sowie der Jugendhilfe entlehnt. Sie wurde speziell auf die Präventions- und Distanzierungskontexte von Cultures Interactive eingerichtet – und in die Fair Skills Lehrgänge zum/r Peer-Jugendkultur-Trainer/innen einbezogen. Kurz gesagt, bezweckt die WuuG eine gezielte Anregung der sozialen und emotionalen Intelligenz der Teilnehmenden, insbesondere ihrer Fähigkeit, eine komplexe Gruppenbeziehung aufzunehmen und engagiert mitzutragen – und darin anschaulich und mit Verbindlichkeit von Selbst-Erlebtem zu erzählen sowie aufmerksam und achtsam (fair) zuzuhören.

Praktisch sieht dies folgendermaßen aus: Vorbereitend und begleitend, einmal an jedem Workshop-Tag (z.B. in der Fair Skills Weiterbildung für junge Peer-Trainer/innen) kommen die Teilnehmenden in einem Stuhlkreis zusammen und tauschen sich prozess-offen und thematisch ungebinden über persönliche Erfahrungen und Ereignisse in ihrer Lebenswelt oder auch über (Selbst-)Beobachtungen zum aktuellen Workshop aus. Die beiden Leitenden sind möglichst geschlechts-gemischt, sie mögen in psychotherapeutischer Gruppenarbeit geschult sein oder aber haben Erfahrung und Zutrauen, eine solche Gruppe zu begleiten. Diese Leitenden sind möglichst zurückhaltend und gewährend, sichern lediglich den Rahmen und halten die Grundregeln des Wir-unter-Uns aufrecht, die vorher gemeinsam in der Gruppe erarbeitet und formuliert wurden:

Die wichtigsten Grundregeln sind: Jede/r darf, keine/r muss; möglichst immer nur eine/r spricht; alle bemühen sich bestmöglich um das gemeinsame Gespräch; gegenseitiger Respekt, Unterstützung und Schutz der Freiheiten der Einzelnen sind Gebot; es besteht Vertraulichkeit; jede/r kann jederzeit Pause machen und sich bei Bedarf separat an eine oder beide Leitungen wenden. Nur wenn unbedingt nötig, unterstützen diese die Themenfindung, regeln den Sprecherwechsel, ermöglichen und fördern die Beteiligung aller. Ferner mag die Leitung manchmal kurze Zusammenfassungen geben und an Themen, Motive und Verläufe aus vorigen Sitzungen erinnern, um so das Gruppengedächtnis und -bewusstsein zu unterstützen. Oder sie stellt Klärungsfragen, die helfen, den gemeinsamen Prozess zu ordnen und voranzubringen. Ansonsten gehört das Feld allein den Teilnehmenden im Wir-unter-Uns.

Schon hier, an relativ früher Stelle, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, einen methodischen Impuls in Richtung Video-Produktion zu geben, indem z.B. die Funktion der „kurzen Zusammenfassung“ von Gruppenthemen und -erfahrungen durch Teilnehmende übernommen wird, die dies aus persönlicher Perspektive in einem Interview-Setting vollziehen. Freilich wird man dergleichen erst dann umsetzen, wenn eine gewisse Grundvertrautheit der Gruppen mit sich selbst und mit der Kamerasituation erreicht worden ist. Dies beinhaltet auch eine einlässliche Klärung der Notwendigkeit von Vertraulichkeit und von Schutz der Persönlichkeitsrechte gerade auch in der Produktion internetfähiger Mediennarrative.

Erfahrungsgemäß nutzen die jungen Leute diese offene Situation eines Gruppengesprächs durchweg in sehr engagierter, intensiver und mitunter sehr rückhaltloser Weise – gerade auch die so genannten ‚Schwer-Erreichbaren‘ unter ihnen, über die manchmal fälschlich vermutete wird, dass solche ‚anspruchsvollen Settings‘ für sie nicht so passend wären.

Alternativ oder in Ergänzung zur WuuG kann auch ein Workshop des biographisch-narrativen Interviewens und der Lebensgeschichts-Schreibung eingesetzt werden, in dem die Fragetechniken und die strikt themen-offene Grundhaltung des narrativen Interviewens eingeübt wird (vgl. derad-narratives.eu).

Der YouTubing-Video-Workshop - Schritt für Schritt

Wenn der YouTubing-Video-Workshop aufgrund mangelnder Ressourcen weder die WuuG-Gruppe noch den Interview-Workshop einsetzen kann, geht er in seiner Vorbereitungsphase dennoch nach denselben Prinzipien vor (prozesshaft, narrativ/ erzählend, auf emotionale Intelligenz zielend, lebensweltlich orientiert, beziehungsbasiert, vertraulich/ persönlich engagiert; vgl. HW 2013). Zum Beispiel mag der Workshop mit einem Gespräch darüber beginnen, was die Teilnehmenden in ‚YouTube‘ (YT) gerne anklicken und welchen ‚YouTube‘-Stars sie Gefolgschaft leisten: Wen seht Ihr Euch dort gerne an? Welche verschiedenen ‚YouTube‘-Formate kenn ihr? Wollt Ihr eher über Beauty Tipps, Cover Songs, oder über Prank/Verarsche-Videos reden? Die Ergebnisse des Gesprächs werden jeweils auf Flipcharts festgehalten und in Cluster geordnet, so dass man später gut auf sie zurückkommen kann.

Diejenigen Workshops, in denen auch Themen wie Mobbing, Sexismus/Homophobie oder Rassismus eine Rolle spielen, haben eine besondere pädagogische Relevanz – wie generell alle Themen der Gender-Identität. Sie bedürfen der großen Aufmerksamkeit und der wiederholten Vertiefung. Dies wird allerdings bei CI nicht in erster Linie moralisch-wertend/verurteilend und nicht einmal vorrangig argumentativ geleistet, sondern auf erzählerisch-explorativen Wegen, die die Lebenserfahrungen der Jugendlichen erschließen. Mit einem darauf aufbauenden Medienprodukt verbindet sich also die Absicht, eine Distanzierung von jeglichem Mobbing, Sexismus, Rassismus etc. mehr durch Erfahrungsvermittlung und Gesprächserleben als durch wertend-didaktische Interaktionen zu vollziehen; d.h. für ein eventuelles Video-Produkt werden eher

narrative und reflexive Ausdrucksstile angestrebt (anstelle von plakativ-expressiven oder agitierenden Kampagne-Stilen).

Sobald ein Thema ausgewählt oder ein bestimmtes YT-Video benannt ist, können die Nachfragen umso spezifischer ausfallen und der Austausch sich vertiefen: Was daran gefällt Euch? Was findet Ihr nicht so gut? Worum geht es dabei genau? Was meinen die einen und was die anderen hier in unserer Gruppe? Fragt Euch ruhig gegenseitig! Seid neugierig! Von dort aus kann die Fragerichtung dann noch mehr ins Narrativ-Erlebnishaftes führen – und meidet jedenfalls das Argumentative und Meinungshafte, das sich immer und überall nur allzu rasch einstellt und häufig die persönlichen Belange verdeckt: Wenn Euch das besonders gefällt, was gibt es denn bei Euch in der Clique oder in Eurer Umgebung, was so ähnlich ist? Und was passiert dabei? Du sagst, Du findest das Scheiße; welche Sache daran stört Dich genau, und was hast Du als Person in Deinem Leben mit dieser Sache schon erlebt? Wer von Euren Bekannten hat etwas mit diesem YT-Star gemeinsam? Was tut Ihr, um Eurem Ideal nahe zu kommen? Wann in Eurem täglichen Leben gibt es Momente, bei denen Ihr an Euren YT-Star denken musstet? Erzählt doch mal, wie das war und was dann genau passiert ist – und was Ihr danach gedacht habt oder wie sich das angefühlt hat.

Das Ziel der Gesprächsleitung ist es stets, gute Bedingungen dafür zu schaffen, dass alle Teilnehmenden auch Persönliches-Erfahrungshaltiges von sich preis geben können. Die Möglichkeiten, auf narrativ-offene Weise nachzufragen, sind zahlreich und vielfältig – und ergeben sich immer direkt aus dem Geschehen in der Gruppe.

In diesem direkten YT-Sondierungsgespräch können also in ähnlicher Art persönliche Bezüge und lebensweltliche Erlebnisberichte erschlossen werden wie in einer WuUG-Gruppe. Freilich sind diese hier schon enger mit dem Medium YouTube/ Video verknüpft, können dafür aber nicht auf die weiten biografischen Bögen zugreifen, die in einem offenen Gruppenprozess aufscheinen.

Dergleichen direkte Erlebnisbezüge lässt sich aber auch im Blick auf ein Modul der politischen Bildung herstellen, das die Gruppe zuvor durchlaufen hat. Denn auch die Themen und Abläufe in der non-formalen politischen Bildung lassen sich in ähnlicher Weise auf die Lebenswelt und -geschichte der Einzelnen beziehen.

Es wird sehr von der jeweiligen Gruppe und Situation abhängen, wie die Aufmerksamkeitsspannen und die Neugier auf das Lernen der Medienhandhabung moderiert werden können und müssen. Oft ist der spontane, situationsbedingte Wechsel vom narrativen Austausch und Gespräch zur praktischen Einweisung in Kamera und Technik – vice versa – ein gutes Mittel, Abwechslung und neue Bündelung der Aufmerksamkeit herzustellen. Die oben angesprochene Möglichkeit des Wechsels in eine Video-Interview-Übung, die sowohl die technisch-praktischen Fragen als auch die Möglichkeiten des Einübens von Rollen (Interviewer/in, Talk-Runden-Teilnehmer/in etc.) aufwirft, birgt viele Möglichkeiten, in denen sich die Teilnehmenden ausprobieren können. Dabei können stets die zuvor erkundeten Themen und Erfahrungen (auf die als Flipchart oder Plakat stets direkt zugegriffen werden kann) noch einmal in einem neuen Format an- und ausgesprochen werden; hieran kann sich dann später wiederum

eine Phase der Betrachtung (des Videos) und eine Reflexion sowohl des Themas als auch der visuellen Darstellung und Aufbereitung anschließen.

Eine ähnliche Funktion der Abwechslung und Dynamisierung kann auch der Wechsel zu den praktischen und technischen Fragen der Bild- und Schnittregie und der Produktion haben: Zählt doch mal, wie viele Schnitte dieses kurze YT-Video hat? Lasst uns ein paar dieser Schnitte ansehen; ist das Dargestellte nah oder fern (das heißt in der Totalen, halbnah, Zeitlupe etc.)? Von wo aus sieht man das (was ist hier die Perspektive)? Was sich wohl die Macher/innen des Videos bei all dem gedacht haben mögen? Dann wieder zu Praktischem: Denkt Ihr, es ist hier hell genug für die Interviewaufnahme? Brauchen wir mehr Licht? Wenn die Gruppe dann vor dem Bildschirm und Schneideprogramm sitzt, stellen sich neue Fragen: Framing? Wie kann ich einblenden? Bei mehr Zeit und Grundlagenkenntnissen der Gruppe: Welche Effekte kann man erzeugen? Wie kann ich etwas verfälschen? Wenn man eine Talk-Runde machen möchte, wie könnte man das angehen?

Wo die Möglichkeit besteht, über einen längeren Zeitraum mit einer Gruppe zusammenzuarbeiten, können auch Perspektiven einer Gruppenidentität entwickelt werden. Dies mag dann zur Eröffnung eines eigenen ‚YouTube‘-Channels und zur Herstellung eines kurzen Intro-Videos für diesen Channel führen, das Wiedererkennungsmerkmale der Gruppe und eine Art Vision und thematische Verortung enthält (zum Beispiel im Gaming oder Beauty/Makeup). Intro-Videos thematisieren also immer Werte – und können in der Produktion großen Spaß bereiten.

Am ersten Tag sollte man in jedem Fall versuchen, mit möglichst wenig Aufwand eine simple, schnittfähige Aufnahme zu produzieren, um den Vorgang einer Produktion erfahrbar zu machen und ein Produkt ansehen zu können.

Erfahrungen

Die jungen Leute gelangen auf diesen persönlich motivierten und lebensweltlich unterlegten Wegen sehr rasch zu dem, was mit Medienkompetenz eher abstrakt umschrieben ist – und was nicht selten auf reflexiv-analytische oder schulisch-instruktive Weisen vergeblich herzustellen versucht wird. Persönliche Medien-Fähigkeit (media literacy), die direkt in der praktischen, selbstständigen Beschäftigung mit den eigenen Lieblings-, ‚YouTube‘-Videos und -Stars entsteht und dann auch durch ein eigenes praktisches Projekt mit Kamera und Schnitt-Programm vertieft wird, ist von unüberbietbarer pädagogischer Nachhaltigkeit. Dies gilt ganz besonders für die Bildung von psychischer Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber Gruppenhass und gewaltförmigem Extremismus. Denn die persönliche Medien-Erfahrung aus einem Workshop wird später von keinerlei Propaganda-Video hinters Licht geführt werden können.

Literatur

Harald Weilnböck (2016): The We-Amongst-Ourselves Group in Preventing Extremism – and in Cultures Interactive’s European Fair Skills Project. In Vorbereitung für: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html

Harald Weilnböck (2015a): Confronting the counter-narrative ideology. Embedded face-to-face prevention – and youth (media) work. Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html. In Vorbereitung für: Religious Extremism in Insurgency & Counterinsurgency in Syria: A New Launching Pad for Global Terrorism? (ed. Nico Prucha et al.)

Harald Weilnböck (2015b): Short Notice: Counter narratives don't work – it is proven. Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html.

Harald Weilnböck (2015c): Responding to violent extremism needs more investment in human resources/ practitioners, less in videos and internet. Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html.

Harald Weilnböck (2015d): The RAN Derad Declaration of Principles of Good Practice in Deradicalisation and Prevention. Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html.

Harald Weilnböck (2014): Der Faktor Gruppe - Die 'Wir unter uns Gruppe' als nachhaltiges Verfahren in der Arbeit mit rechtsextrem affinen Jugendlichen.

Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html; und in: Silke Baer, Kurt Möller, Peer Wiechmann (2014): Verantwortlich Handeln: Ansätze der Sozialen Arbeit mit rechtsextrem orientierten und gefährdeten Jugendlichen. Budrich-Verlag, (2014a); S. 263-276.

Harald Weilnböck (2013): The Narrative Principle: Good Practice in Anti-Hate Crime Interventions, within the Radicalisation Awareness Network. Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html; und in: Right-Wing Extremism in Europe Country analyses, counter-strategies and labor-market oriented exit-strategies. Ed. by the Friedrich Ebert Foundation 2013b, S. 379-408.

Harald Weilnböck (2012): Wirksame ‚Deradikalisierung‘: Zur Methodik von ‚Time-Out-Gespräch‘ und ‚Wir-unter-uns-Gruppe‘- und der Faktor der Kultur in der Arbeit mit rechtsaffinen Jugendlichen. Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html.

Silke Baer, Harald Weilnböck (2012): Hate Crime Prevention and Deradicalisation in Environments Vulnerable to Extremism: Community Work with a Fair Skills Approach and We-Amongst-Ourselves Group. Auf: cultures-interactive.de/de/fachartikel.html.

Rosenthal, Gabriele (2003): The Healing Effects of Storytelling. On the Conditions of Cura-tive Storytelling in the Context of Research and Counseling. In: Qualitative Inquiry, Vol. 9 (6), 915-933 (see: <http://qix.sagepub.com/content/9/6/915>)